

# Frankreichs neue Regierung.

Paris, 4. Juni. Der Vorsitzende der Sozialistischen Partei, Leon Blum, hatte kurz nach 18 Uhr eine Besprechung mit dem Präsidenten der Republik, Lebrun. Die Besprechung dauerte etwas über eine Stunde. Dabei wurde Leon Blum mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Anschließend besprach er sich mit den Vorsitzenden der beiden Kammern. Darauf begab er sich mit den neuen Kabinettsmitgliedern in das Elysee, um seine Regierung dem Staatspräsidenten vorzustellen.

Wie Leon Blum mitteilte, wird seine Regierung am Freitagmorgen zu einem Kabinettsrat und am Sonnabendvormittag zu einem Ministerrat zusammentreten, um die Regierungserklärung zu beraten, die vor dem Parlament am Sonnabendnachmittag abgegeben wird.

## Das Kabinett Leon Blum.

Paris, 4. Juni. Das Kabinett Leon Blum hat folgende Zusammenfassung:

Ministerpräsident: Leon Blum; drei Staatsminister: Chaumemps, Paul Faure und Violette; Außenminister: Poincaré; Landesverteidigung und Krieg, gleichzeitig stellvertretender Ministerpräsident: Daladier; Kriegsmarine: Casnier-Duparc; Luftfahrt: Pierre Cot; Inneres: Salengro; Justiz: Marc Rucot; Nationale Erziehung: Jean Fen; Finanzen: Bernon Arriol; Nationale Wirtschaft: Spinasse; Handel: Bastid; Öffentliche Arbeiten: Albert Bedouce; Kolonien: Marius Moutet; Post: Jardillier; Landwirtschaft: Georges Monnet; Pensions: Albert Riviere; Arbeit: Lebas; Volksgesundheit: Henry Sellier.

Ferner wurden eine Anzahl Staatssekretäre ernannt, unter ihnen drei Frauen. So wurde Frau Joliot-Curie, die bekannte Nobelpreisträgerin, Unterstaatssekretärin für wissenschaftliche Forschung.

## Die Parteizugehörigkeit der neuen französischen Minister.

Paris, 5. Juni. Die Radikalsozialisten haben folgende Ministerposten mit Leuten ihrer Partei besetzt: das Außenministerium, das Ministerium für Landesverteidigung und Krieg, das Kriegsmarineministerium, das Luftfahrtministerium, das Justizministerium, das Ministerium für nationale Erziehung und das Handelsministerium. Außerdem ist von den drei Staatsministern Chaumemps Radikalsozialist. Die übrigen Ministerien und das Ministerpräsidentium werden von Sozialisten verwaltet.

## Die meisten Kabinettsmitglieder zum ersten Male Mitglieder einer französischen Regierung.

Paris, 5. Juni. Die Regierung Leon Blum, die 102. Regierung der dritten französischen Republik ist die erste von einem Sozialisten gebildete Regierung. Sie umfasst 30 Minister und Unterstaatssekretäre bzw. Oberkommissare. Fünf Regierungsglieder gehören dem Senat an, 27 der Kammer und 4 sind Nichtparlamentarier (der Staatsminister Paul Faure und die drei weiblichen Staatssekretäre). Zum erstenmal nehmen an einer französischen Regierung Frauen teil. Vier Mitglieder des Kabinetts Leon Blum waren bereits Mitglieder des letzten Kabinetts Sarraut Delbos, Chaumemps, Fay und Julien). Alle übrigen Mitglieder des Kabinetts mit Ausnahme von Violette, Daladier, Cot und De Feijon sind zum ersten Male Mitglieder einer Regierung einschließlich Leon Blums, und aller seiner sozialistischen Parteigenossen.

## Fünf Koordinationsausschüsse.

Eine Erklärung Leon Blums.

Paris, 5. Juni. Neben dem Kabinett sind fünf ministerielle Koordinationskomitees geschaffen worden:

- 1. Für die Landesverteidigung unter dem Vorsitz des Landesverteidigungs- und Kriegsministers Daladier.

- 2. Für die allgemeine Verwaltung unter dem Vorsitz des Innenministers Salengro.
- 3. Für nationale Wirtschaft unter dem Vorsitz des Ministers für nationale Wirtschaft, Spinasse.
- 4. Für auswärtige Beziehungen unter dem Vorsitz des Außenministers Poincaré.
- 5. Für soziale Solidarität unter dem Vorsitz des Arbeitsministers Lebas.

Nach Bekanntgabe der Ministerliste sprach Leon Blum für die Pressevertreter. Die Ministerliste enthalte eine Neuheit, der er große Bedeutung beimesse, die Hinzuziehung von drei Frauen. Die Tatsache, daß man eine Regierung aus mehreren Parteien bilde, habe eine gewisse Anzahl von leicht verständlichen Verpflichtungen zur Folge gehabt. Es sei eine gewisse Zahl neuer Amteinstellen geschaffen, die nach Maßgabe des allgemeinen Interesses entwickelt werden sollen, so für Sport, Feiertagsgestaltung, Kindererziehung und Arbeitsbeschäftigung. Es sei sicherlich aufgefallen, daß die Ministerliste anders zusammengestellt sei als bisher. Das habe er getan nicht aus der Sucht nach Originalität, sondern aus sehr ernsten Erwägungen. Die logische Verteidigung der Betätigung der Minister werde eine tiefgreifende Verwaltungsreform dadurch erleichtern, daß die Ar-

# Wie wird Leon Blum die Lage meistern?

London, 5. Juni. Das Hauptinteresse der Londoner Morgenblätter gilt der Frage, wie der neue französische Ministerpräsident die kritische Lage meistern werde, die an und für sich schon besorgniserregend sei, und die durch die immer weiter um sich greifende Streikbewegung und den drohenden Währungsverfall noch schwieriger geworden sei. Die „Times“ weist darauf hin, daß die Streiks dem Vertrauen in die Stabilität des Frankens einen schweren Schlag versetzt hätten. Allerdings sei der Währungsverfall durch rasche Hilfsmassnahmen seitens fremder Währungen aufgehalten worden, eine Besserung von Dauer sei aber nur durch die Wiederherstellung des Vertrauens in den Frankens möglich, die wiederum von der Herbeiführung der finanziellen, wirtschaftlichen und sozialen Stabilität abhänge.

Die Aufgabe für das Kabinett Leon Blum heiße: Wiederherstellung der Ordnung und Aufhebung der unterbrochenen industriellen Arbeit.

Der Leitartikel des „Daily Telegraph“ schreibt, die Anhänger des Ministerpräsidenten, die nicht „schnell genug“ auf die neue sozialistische Herrschaft in Frankreich hätten hindrängen können, seien über die Entwicklung besorgt; niemals habe ein Kabinettschef soviel Verantwortung zu dem Wunsche gehabt, daß er vor seinen Freunden bewahrt sein möchte, wie Leon Blum. So, wie die Dinge lägen, sei die Regierung gezwungen, ihre ganze Aufmerksamkeit mehr auf die Wiederherstellung eines normalen Lebens im Lande zu richten, als auf die Bewirkung jener sozialistischen Ideale, die eine so hervorragende Rolle im Wahlsfeldzug gespielt hätten.

## Nur sechs Zeitungen in Paris erschienen.

Paris, 5. Juni. Der Beschluß der Pariser Zeitungsverleger, am Freitag keine Blätter erscheinen zu lassen, weil die Möglichkeit dazu doch nicht vorhanden ist, hat bewirkt, daß am Freitag früh von sonst täglich etwa 30 Zeitungen nur sechs erschienen sind. Die großen und bekannten Pariser Zeitungen sind nicht herausgekommen.

Es erschienen der sozialistische „Populaire“, das Gewerkschaftsblatt, die kommunistische „Humanité“, die radikal-sozialistische „Republique“, die „Concorde“ und die royalistische „Action Française“. Selbst die wenigen Zeitungskioske auf den großen Boulevards, die sonst die ganze Nacht geöffnet sind, hatten geschlossen.

Doch dann wurde er ernster und ernster. Es war fast sechs Uhr, als sie auseinander gingen: ratlos, wie zuvor.

Um diese Zeit machte die „Dithmarschen“ am Pier von Jersey fest. Kapitän Harmjen hatte sein schweres Ruder über hinter sich; trotz der besten Seelarten war es ein Kunststückchen gewesen, das Schiff durch diesen von laufend Totgefahnen umlauerten Weg zu steuern, wo der alte Kapitän oft genug von Sturm und Wind abgedrückt wurde.

Felix Köster klopfte seinem Kapitän auf die Schulter. Jetzt war er von einer sprühend-nerbösen Heiterkeit, von seinem alten Optimismus befeuert, sieberhaft erregt von der Abenteuerlichkeit seines Vorhabens. „Na, Käppn, das haben Sie mal ordentlich fein gemacht! Wird Ihnen nicht vergessen. Und wenn wir uns mal nen neuen Kahn bauen, dann kriegen Sie das Kommando!“

„Allright, Herr Chef! War auch ein verdammtes Stück Arbeit — kann ich Ihnen verraten. Hat einen Haufen Schwelktropfen gekostet. Wenn ich bloß nen Löffel mitnehmen könnte! Aber die See ist zu rau.“

Der Matrose erschien bereits mit Felix Kösters Gepäck.

„Schäs, Käppn! Und gute Fahrt!“

„Gut auf, Herr Chef! Und holl di sentrecht!“

Während Felix Köster im Taxi zum Grand-Hotel fuhr, warf man die Taue aus der „Dithmarschen“ los. Harmjen stand auf der Brücke, und sein verwirrtes Gesicht legte sich in Sorgenfallen. Ihm war nicht gehener bei dieser ganzen Sache...

Nun war Hermann Vultejus schon den zweiten Tag in Beatrices Haus in Neubabelsberg. Er hatte von ihrem Angebot eigentlich aus purer Reugierde Gebrauch gemacht. Er wollte sehen, wie diese Frau wohnte, lebte, und er spürte eine Sehnsucht nach der Atmosphäre dieses Lebens, das ihn so viele Stunden seines Lebens in das Traumland dichterischer Visionen gezaubert hatte.

Als er die Wohnung zum ersten Male betrat, empfand er leise Furcht, daß irgend etwas mit häßlicher Bosheit den Rindus zerlören könnte, mit dem er Beatrice umgab. Aber Hermann Vultejus hatte sich nicht getäuscht: Was er aus Ausdruck und Spiel dieses Menschens wußte, erkannte, das fand er in diesen Räumen wieder, deren jeder bei aller Kostbarkeit der Einrichtung den Stempel des Persönlichen, Charaktervollen trug.

beit vorher zusammengefaßt und richtig eingeteilt wurde. Er hoffe, noch mehr machen zu können nach Maßgabe der Dauer seiner Regierung. Die großen Jüge des Programms, das er zu verwirklichen beabsichtige, seien bekannt. Die Regierung werde sich am Sonnabend den Kammern vorstellen. Am Freitag um 12.30 Uhr werde er eine Rundfunkansprache über die innere Lage und den Streit halten. Der Außenminister und der Arbeitsminister werden bereits am heutigen Donnerstagabend ihr Amt antreten.

## Herriot zum Kammerpräsidenten gewählt

Paris, 4. Juni. Am Donnerstagnachmittag nahm die Kammer die namentliche Abstimmung über die Wahl des Präsidenten vor. Danach ist Herriot mit 377 Stimmen zum Kammerpräsidenten gewählt worden. Der rechtsgeschulte Abgeordnete Balaizet erhielt 155 Stimmen.

Die Kammer wählte zu Vizepräsidenten einen Kommunisten, zwei Sozialisten, einen Radikalsozialisten und zwei Vertreter der Rechten. Da die Rechtsparteien am Donnerstagvormittag es abgelehnt hatten, Vizepräsidenten für die Kammer zu stellen, und die beiden Vertreter der Rechten mit den Stimmen ihrer politischen Gegner gewählt worden sind, besteht jedoch die Möglichkeit, daß für die beiden zuletzt genannten Vizepräsidenten eine Nachwahl stattfinden wird.

Der Radtritt Sarrauts angenommen.

Paris, 4. Juni. Der Präsident der Republik hat den Radtrittsgesuch der Regierung Sarraut angenommen und den bisherigen Ministern seinen Dank für ihre Arbeit ausgesprochen.

## Jur Streiklage in Paris selbst ist zu berichten.

den Nahrungsmittelbetrieben sind 15 Firmen von der Streikbewegung betroffen. In der Nacht zum Freitag wurde in großen Pariser Markthallen gearbeitet. Zwischen den Arbeitern und der Leitung der Kühlhausgesellschaft ist eine Einigung über Lohnerhöhungen und Urlaubsfragen erzielt worden. Die Arbeit wurde wieder aufgenommen. In den Renault-Werken hatten die Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen, weil sie ihre Forderungen einschließlich eines Rahmentarifvertrages durchgesetzt hatten. Infolge der veränderten Lage und der erneuten Ausbreitung des Streiks ist nun aber die Unterzeichnung dieses Rahmentarifvertrages am Donnerstag unterblieben. Diese Tatsache hat die Arbeiter von Renault bestimmt, einen neuen Streik zu beginnen. Am Donnerstagabend haben die Streikenden sich in den Werken häuslich eingerichtet. Frauen, Kinder und alte Arbeiter wurden über Nacht nach Hause geschickt, erschienen aber am Freitag früh wieder, um sich auch an der „symbolischen Besetzung“ zu beteiligen.

Angesichts der Ausdehnung des Streiks hat der Oberbürgermeister von Paris für Freitag vormittag eine Besprechung des Vorstandes des Pariser Stadtrates angefordert, um Einvernehmen mit den städtischen Behörden über die Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung treffen zu lassen.

Am Freitag werden die Arbeitervertreter in jeder Fabrik der Fabrikleitung einen Rahmenvertrag vorlegen. Sollten diese einzelnen Rahmenverträge von den Werksleitungen abgelehnt werden, so ist mit der Ausdehnung des Streiks zu rechnen.

## Ueber die Streiklage in der Provinz

ist zu berichten: In Reims haben 1200 Arbeiter und Angestellte von fünf Firmen der Nahrungsmittelindustrie für Freitag den Streik beschlossen, der in seinen Auswirkungen 5000 Arbeitnehmer betreffen wird. Im nordfranzösischen Textilgebiet Roubaix-Tourcoing sind zahlreiche Firmen stillgelegt. In der Gegend von Valenciennes streiken etwa 12000 Metallarbeiter und Bergleute. Dagegen kam im Grubenbezirk von Lens nach vierstündigen Verhandlungen eine Einigung zustande. Die Arbeiter der Pariser Autoreifenfabrik Hutchinson streiken, haben am Donnerstag auch dafür georgt, daß die Zweigstelle der Werke in Montargis stillgelegt wird.

# Die Jagd nach dem Phantom

ROMAN VON HANS ERASMUS FISCHER.

(Nachdruck verboten.)

Beatrice überließ es eiskalt. Er hatte ihr das Leben gerettet und war nun gekommen, von ihr das selbe zu verlangen. „Wie kam denn das alles, Herr Ritter?“

Stodend und holprig, immer wieder vor Scham und Verlegenheit sich unterbrechend, erzählte er von seiner Fahrt nach Berlin, seinem Abenteuer in ihrer Villa.

„Ja — aber warum, in aller Welt, sind Sie denn bloß nach Berlin gefahren?“

„Ich heu doch dacht, wir werden ein Paar...“

„Ja — wie kommen Sie denn nur auf solch eine absurde Idee!“

Klaus wußte zwar nicht, was „absurd“ war, doch er spürte den Sinn: Da war die Klüft! Wie kam er, der Bauerntochter, der ungehebelte, dazu, so was zu denken? Aber erst einem das in den Kopf setzen, mit Streicheln und einem Kuß — das konnte sie. Und sich aus dem Wasser holen lassen — ja... „Ich bin Ihnen wohl nicht fein genug, Frollein, wat? Bloß, daß ich Ihnen aus dem Wasser hole, dazu bin ich gut genug! Und daß Sie einen denn verrückt machen mit Ihre Zärtlichkeiten...“

„Zärtlichkeiten —?“ So erkant hatte Beatrice noch nie gefragt.

Klaus aber schleuderte ihr jedes nette Wort, jede harmlose Geste entgegen wie einen Schimpf. Er geriet so in Wut, daß er zu brüllen begann.

Beatrice sah ein, daß es unmöglich war, mit diesem Mann vernünftig zu reden. Sie stand auf und fragte freundlich: „Sie sind sicher müde und überanstrengt — nicht wahr, Herr Ritter? Wir wollen uns beide erst einmal ausruhen. Schlafen Sie wohl, Herr Ritter!“

„Ich heh' doch nich Ritters! Sie wolln mich woll ins Juchthaus bringen? Ich heh' doch Morcen! Axel Morcen!“

„Gute Nacht, Herr Morcen!“ Beatrice ging hinunter zum Nachtwächter. „Wachen Sie Mister Heiberg! Tot oder lebendig soll er sofort ins Nachzimmer kommen!“

Heiberg erschien, vom Schlingergang des Schiffes hin und her geworfen, mehr grün als weiß, verquollen und höchst mißgestimmt, in seinen Morgenrock gewickelt. „Weißt du, Vice — — hupp — fürchterlich! Um halb vier Uhr hier meinen Kapaber anzufordern — hm!“

Er hatte seinen Vertrag mit der Filmgesellschaft abgeschlossen. In der vergangenen Nacht an Beatrices stieltem Schreibtisch das Manuskript durchgearbeitet.

Und so erfüllt war er von Beatrices unerschütterlicher Liebe, daß er sich an den Flügel setzte, hinter dem die hohen gläsernen Torbögen aufsprangen, und träumerisch über den See sah, über den durch matten Dampf, wie kleine Glühwürmchen, die Lichter der Boote und Dampfer huschten. Aus dem dunklen Grün des Rasens fliegen Robespierler und legten sich in dünnen Bahnen zwischen das Gewirr der Bäume und Büsche...

So entstand das erste Lied der Déruchette. Vultejus trug es, mit einem Brief zusammen, noch in den Nachtpostkasten.

Als er — aus der Nacht wurde schon wieder leise Dämmerung — im Bett lag, hingen seine Augen noch eine Weile an einem Bild an der Wand. Beatrices Gesicht schaute ihn an — und er schloß ein, mit einem zärtlichen, verwundernden Lächeln auf den schmalen Lippen.

Die „Saint-Helier“ befand sich mit zweieinhalbstündiger Verspätung auf der Fahrt von Guernsey nach Jersey. Das schlechte Wetter hatte dem Schiff doch mächtig zu schaffen gemacht, und die restlichen Passagiere, die langsam einer nach dem andern an Deck gefroren waren, sahen aus wie grüner Käse und ärgerten sich, daß sie nach Jersey mußten und nicht nach Guernsey, wo bereits über die Hälfte sich an das rettende Land geflüchtet hatte.

Es hatte sich aufgelockert, und die See sah herrlich aus, blank überschüttet von Sonne und doch immer noch brausend, weiß und wild.

Beatrice und Heiberg saßen zusammen im Landausraum. Sie hatten nur ein Gespräch: Klaus Ritters.

„Je länger man darüber nachdenkt, desto furchtbarer wird die Sache: Nach Hause schicken kann man ihn nicht — da wird er verhaftet, und das wäre eine Auslieferung an ihn auf Jersey wegen seines falschen Passes hochgehoben lassen, kann man auch nicht — das wäre gemein; ihn zu rechtzuzulassen, hätte keinen Zweck — dann würde er noch gefährlicher werden, als er ohnehin ist; während andererseits jede harmlose Freundlichkeit in seinem fremden Hirn als Jugendsündel, ja, womöglich als Liebeserklärung wirken müßte. Ach, Vice, hättest du bloß...“

Aber Heiberg, nun hör schon auf! Hättest du hättest... Das einzige, was ich hätte tun können, wäre extrinken gewesen, und damit wäre dir ja wohl auch nicht gedient gewesen. Oder —?“

(Fortsetzung folgt.)

Der Bea...  
Berlin...  
Kochbuch...  
Die Jagd...  
Heiberg...  
Kochbuch...  
Die Jagd...  
Heiberg...  
Kochbuch...  
Die Jagd...  
Heiberg...